

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisratskassa Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte mm-Beile oder deren Raum 6 Wk., Stellenausschreibung, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorbestimmter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmezeitung ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 173

Samstag, den 26. Juli 1941

115. Jahrgang

87 Britenflugzeuge in 30 Stunden erledigt

Nur drei englischen Maschinen eines viermotorigen Verbandes gelang die Flucht

DNB, Berlin, 25. Juli. Bei den Luftkämpfen über dem Kanal am Mittwoch, 23. und Donnerstag, 24. Juli, entschied neben dem deutschen Material insbesondere der Angriffswille und die vielseitige Erfahrung der deutschen Piloten den erfolgreichen Ausgang. Unter den Siegern des Tages stehen 2 Oberleutnants mit je 6 Abschüssen an der Spitze, ihnen folgten weitere bekannte Namen unserer Jäger mit ebenfalls mehrfachen Luftsiegen. Das stolze Gesamtergebnis eines 30stündigen Luftkampfes waren 87 abgeschossene Briten. Darunter befand sich auch die Führermaschine eines viermotorigen Verbandes, der geschlossen anfangs und von einem tollkühn angreifenden deutschen Feldwebel gesprengt wurde, nachdem er zuerst den Staffelführer abgeschossen hatte. Die aufgelöst nach Westen fliehenden Engländer verloren dann noch weitere 8 Maschinen, so daß nur 3 Flugzeuge der schweren Bomberstaffel sich durch die Flucht retten konnten.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Planmäßiger Fortgang der Operationen im Osten

Militärische Anlagen in Moskau erneut bombardiert — Bomben auf Hafenanlagen im Nordosten der britischen Insel — Die schwere Niederlage der britischen Luftwaffe an der Kanalküste — Weitere fünf feindliche Kampfflugzeuge abgeschossen

DNB, Aus dem Führer-Hauptquartier, 25. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen im Osten schreiten auf der gesamten Front unter teilweise harten Kämpfen planmäßig fort. Große Mengen von Gefangenen und Kriegsmaterial werden täglich eingebracht.

Einige Kampfflugzeuge belegten in der letzten Nacht militärische Anlagen im Ostteil der Stadt Moskau und nördlich des Kremls mit Bomben.

Im Kampf gegen England bombardierten Flugzeuge, die zur bewaffneten Luftklärung eingesetzt waren, Hafenanlagen im Nordosten der Insel. Seestreitkräfte schossen drei britische Kampfflugzeuge ab.

Die britische Luftwaffe erlitt auch gestern an der Kanalküste eine schwere Niederlage. Der Feind verlor 33 Flugzeuge, von denen 27 — darunter neun viermotorige Kampfflugzeuge — durch Jäger und sechs durch Flakartillerie abgeschossen wurden. Vier eigene Flugzeuge gingen verloren.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht im nordwestdeutschen Küstengebiet Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Wehrwirtschaftlicher Schaden entstand nicht. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zwei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Drei große englische Dampfer mit zusammen 37 000 BRT. im Mittelmeer versenkt — Englischer Kreuzer torpediert

DNB, Rom, 25. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der Seelauf von 18 Dampfern und das zahlreiche Geleite von Schiffen der britischen Kriegsmarine, die sich im mittleren Mittelmeer bewegt und bereits von unseren See- und Luftstreitkräften schwere Schläge erhalten hatten, waren am gestrigen Tage wiederholten Angriffen unserer Luftwaffe ausgesetzt. Bomber, Sturzkämpfer und Torpedoflugzeuge haben in unermüdlicher Schwingung die Reste der englischen Einheiten, die durch ihre Aufstellung und die schlechten atmosphärischen Bedingungen sich dem Angriff zu entziehen hofften, da die eigene Flotte zu einem wirklosen Schuß nicht mehr imstande war, zunächst gesprengt und dann bis zur Grenze ihrer Reichweite verfolgt. Die Bomber haben einen Dampfer von 10 000 BRT. überrollt und mit einem Volltreffer getroffen, so daß er sank. Die Torpedoflugzeuge haben zwei weitere Großschiffe getroffen und versenkt, und zwar einen Dampfer von 12 000 BRT. und einen Tanker von 15 000 BRT. Auch ein Kreuzer, der auf der Rückfahrt nach Gibraltar begriffen war, wurde von unseren Flugzeugen torpediert. Ein weiteres Kriegsschiff großer Tonnage wurde mit Bomben von 500 Kilogramm getroffen.

Aus weiteren Nachrichten ergibt sich, daß am 23. Juli auch ein Flugzeugträger von unseren Bomben beschädigt wurde und

Vergeblicher brit. Versuch, Berlin anzugreifen

Berlin, 26. Juli. In der vergangenen Nacht flogen wieder britische Flugzeuge in das Reichsgebiet ein. Nur einzelnen Kampfflugzeugen gelang es, bei wirksamer Abwehr unserer Nachtjäger bis zur Reichshauptstadt vorzudringen. Es glückte ihnen nicht, den Stadtlern zu erreichen. Einige Bomben wurden in Außenbezirken und Wohnvierteln abgeworfen, ohne daß militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden entstand. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Über dem Reichsgebiet wurden 5 britische Kampfflugzeuge abgeschossen.

einer der getroffenen Dampfer gesunken ist. Die Zahl der vom Feind verlorenen Flugzeuge erhöht sich von sieben auf acht, die der unseren von drei auf fünf.

Bei der Torpedieraktion haben sich die Mannschaften unter dem Kommando der Flugzeugführer Hauptmann Koloja, Leutnant Kivoli, Leutnant di Bella und die Sturzkampfbomben unter dem Befehl der Hauptleute Jacconi und Rizzi ausgezeichnet.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front feindliche Abteilungen, die sich einem unserer Stützpunkte genähert hatten, mit Verlusten zurückgeschlagen.

In Ostafrika Artillerietätigkeit in dem Abschnitt von Kolofesi und Culquabert (Gondar).

Der ungarische Heeresbericht

Mehrere hundert Kilometer nach Osten vorgestoßen — Schwere Kämpfe am Bug

DNB, Budapest, 25. Juli. Der Chef des Honved-Generalstabes meldet: Unsere Truppen sind im Laufe der letzten Tage während der Nachkämpfe mehrere hundert Kilometer nach Osten vorgestoßen. Schwere Kämpfe wurden entlang des Bug ausgefochten, wo sich der Feind zur Verteidigung eingerichtet hat. Unsere schnellen Truppen haben besonders am 22. und 23. Juli mit großem Erfolg gekämpft. Es wurden dabei zahlreiche Gefangene eingebracht. Der Verlust des Feindes an Gefallenen und Verwundeten übersteigt weitens die Zahl der Gefangenen. Zwölf Geschütze, ein Panzerkampfwagen, zahlreiche Kraftwagen und eine große Anzahl von Maschinengewehren gerieten in unsere Hand. Die eigenen Verluste sind gering.

Kvaternik bewundert die deutschen Soldaten

Chaos und Verfall im bolschewistischen „Paradies“

Kvaternik, 26. Juli. Marshall Kvaternik berichtet nach seiner Rückkehr über seine Deutschlandreise. Er gab seiner wachen Bewunderung über die deutschen Soldaten der Ostfront Ausdruck. Nach 30 Kilometer Marsch habe er die deutschen Soldaten noch irrtümlich singen hören, ganz ausgezeichnet seien Ausrüstung und Verpflegung der deutschen Soldaten. Während bei den Deutschen ein besonderer Grad von Vollkommenheit auf allen Gebieten zu verzeichnen sei, herrsche Chaos und Verfall im bolschewistischen „Paradies“.

Protest gegen Roosevelts schwarze Listen

DNB, Buenos Aires, 25. Juli. Zahlreiche neue Beschwerden gegen die schwarzen Listen Roosevelts ließen am Donnerstag im argentinischen Außenministerium ein. Das Außenministerium bereitet ein gemeinsames Vorgehen aller iberoamerikanischen Länder gegen diese schwarze Listen vor. Es fand keine diplomatischen Vertreter in allen amerikanischen Hauptstädten Instruktionen zu, über die Reaktion der verschiedenen Regierungen zu berichten. Die chilenische Zeitung in Bezug auf einen gemeinsamen Protest erscheint bereits gedruckt, da die chilenische Regierung öffentlich gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten protestierte.

„Gegen den Yankee-Vogel“ überschreibt das mexikanische Halbwochenblatt „La Semana“ eine überaus scharfe Kritik der Schwarzen Listen Roosevelts. Das Blatt stellt fest, daß die Schwarzen Listen ein neues Mittel seien, um jede christliche Konkurrenz auszulöschen und sich selbst der Wirtschaft Mexikos zu bemächtigen, um das merikanische Volk auszurauben. Die Schwarze Liste stellt, so ruft „La Semana“ aus, einen Sognot förmlicher christlicher Kaufleute und Industrieller dar. Deswegen muß Mexiko diesen Vogel mit einem Gegenvogel beantworten. Mexiko muß den USA-Handel und die USA-Industrie konfiszieren und muß bei all denjenigen kaufen, die von den Yankees konfiszieren werden.“ Abschließend sagte die Zeitschrift, mit den Schwarzen Listen begannen die USA den Krieg gegen Mexiko.

Englands alte Heuchelei

Aufruf des Erzbischofs von Canterbury

Stockholm, 25. Juli. In der amtlichen Kirchenzeitung „Canterbury“ fordert der Erzbischof von Canterbury die Gläubigen auf, für den Sieg der Bolschewisten zu beten. „Wir sollten den Sowjets und ihrer Armeen vollen Erfolg in ihrem Kampf wünschen“, so heißt es hier, „und ihnen alle mögliche Hilfe geben. Vielleicht erscheint es sonderbar, daß ein Bündnis mit den Bolschewisten sich mit unserem Anspruch auf die christliche Zivilisation nicht verträgt, aber man braucht in dieser Hinsicht keine Befürchtungen zu haben, das wesentliche in dem Kampf ist die Bedrohung, die Deutschland darstellt, zu beseitigen. Die Bolschewisten kämpfen ebenso wie wir für ihre Freiheit und Unabhängigkeit.“

Solange es eine englische Geschichte gibt, haben die Briten es verstanden, die fluchwürdigsten Verbrechen mit Gebeten und Bibelworten zu tarnen. Es übertrifft darum kaum, wenn der fromme Erzbischof jetzt für die bolschewistischen Freischermörder „betet“.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Für den Kommodore Major Freiherr von Watzahn

Berlin, 25. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Kommodore Freiherr von Watzahn das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte folgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Lufttag als 29. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Auch französische Freiwilligen-Region

Zum Kampf gegen die Sowjets

DNB, Paris, 25. Juli. Der Zentralausschuß der französischen Freiwilligen-Region gegen den Bolschewismus, der in Vichy zusammentrat, gibt die Gründung der französischen Freiwilligen-Region über die amtliche DGB-Agentur bekannt. „Diese Region“, so heißt es in der Verlautbarung, die in verstreuten Einzelteilen organisiert wird, hat die Aufgabe, gegen das bolschewistische Rußland zu kämpfen. In den Einheiten werden alle Waffengattungen vertreten sein.“

Schwedische Freiwillige zum Krieg gegen die Sowjets

Stockholm, 15. Juli. Ein Kommuniqué zur Frage der Entsendung schwedischer Freiwilliger zum Kampf gegen den Bolschewismus veröffentlicht in der Stockholmer Presse der Arbeitsausschuß des Verbandes des schwedischen Freiwilligenkorps. In der Verlautbarung heißt es, daß sich viele frühere Mitglieder des Korps für den sinnlichen Kriegsdienst gemeldet hätten. Diese hofften, daß immer mehr ihrem Beispiel folgen würden. In der gegenwärtigen Lage gäbe es keinen anderen Weg, auf dem schwedische Männer die Sache Finnlands und die Verteidigung der Freiheit des Nordens besser fördern könnten. Weiter berichtet die Stockholmer Presse, daß sich eine Reihe von Offizieren und Stabs-offizieren als Freiwillige gemeldet hätten, die teilweise bereits nach Finnland abgereist seien.

Lieber Gefängnis als noch einmal deutscher Luftangriff

Keuzort, 25. Juli. In dem Hafen Baganne im Staate New-Berley sprangen — wie „Keuzort World Telegram“ mitteilt — 25 chinesische Matrosen des britischen Tankers „Cardita“ kurz vor der Ausfahrt über Bord. Sie wurden von der rauch alarmierten Polizei aufgegriffen und in Haft genommen. Bei ihrer Vernehmung sagten sie aus, sie hätten bei der letzten Fahrt nach England in Liverpool einen deutschen Luftangriff miterlebt und hätten sehr Angst, das ein zweites Mal mitzumachen. Nur fünf fanden sich bereit, auf das englische Schiff zurückzukehren, die restlichen 20 erklärten, lieber eine Gefängnisstrafe auf sich zu nehmen, als noch einmal einem Luftangriff in Liverpool ausgesetzt zu sein.



Marshall Kvaternik beim Führer
Von links: Der Führer, Marshall Kvaternik, Feldmarschall Keitel, Generalstabschef Jodl und Reichsaussenminister von Ribbentrop.
(Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Zuli 1941
Karl Wiger
uten plöglich
unter das
dem Wege zu
ng von einem
e älteste Ein-
e, wurde bei
r n.) Beim
olaus Biesel
Mann geriet
daß ihm ein
s ein Bäder-
für Bresten
Er stellte den
Ein Kunde,
Abbild des
nahm einen
am er es mit
i sofort Miß-
chte man ihn
alten Segel-
i, Nachwuchs
a Josef stellt
er und Aus-
kommen kön-
Besuch mit
her Lauch,
Das Lager
twa 70 Jun-
werden hier
s die Hälfte
volles Flug-
nummer herrscht
wodurch jede
Kansen zw-
und dadurch
FR. verfehen
n berufenen
e beigebrakt,
a man heute
ob besonders
nger-Prüfung
etwas nicht
ameradhaft!
Flügen und
: Einer für
Schon war-
erger...
ungen er-
ve einigen
erabführt und
nhaus seinen
ter: Renten
alchinen 165
127 (120),
geringfügige
schweine-
merer Besch.
ne jugend-
utterfleisch
Jungen;
hre, Schöp-
Tonbach;
Müller, Bae,
Kath. Waper
n, angli. An-
Wille der. A gel-
eres, sonniges
F
15. August
ten.
el Fa. Schiler,
Blag.
Verkaufe
1 Rind
ter 2 die Wahl,
hrig.
e Geschäftsstelle
offters".
d-Karte
O. Pfg.
blung Zaifer.
gießen?
„Unkrautfräse“
Unkraut auf
Plätzen „mit
iel“ nachhaltig
schon erprobt!
ung 80 Rpf.,
ung 3,75 RM.
illy Letsche



Zahlreiche bolschewistische Fabriken zerstört

DNB Stockholm, 25. Juli. Die offiziellen bolschewistischen Rundfunksendungen lägen nach wie vor, doch die deutsche Luftwaffe bei ihren Luftangriffen keine kriegswichtigen Ziele getroffen haben. Angeblich seien nur Arbeiterwohnviertel und ähnliches zerstört worden. Die bolschewistischen Rundfunkstationen, so stellt „Kronbladet“ fest, scheinen jedoch in keiner Weise Hand in Hand zu arbeiten in der Nachrichtenvermittlung. Der Provinzpresse wurde nämlich am Freitag morgen durch Funkgespräch mitgeteilt, daß eine große Zahl Fabriken zerstört worden sei. Viele Fabriken wurden sogar namentlich genannt. Arbeitskräfte für die Aufräumungsarbeiten wurden durch den Rundfunk rekrutiert. Die „Pravda“ kam nach Meldungen des bolschewistischen Rundfunks, wie „Kronbladet“ weiter berichtet, am Donnerstag erst am späten Nachmittage heraus. Von der „Jawestija“ dagegen wurde in den bolschewistischen Rundfunksendungen der letzten Tage bei dem täglichen Pressebericht nichts mehr gehört.

„Eigene Verwundete sind zu erschließen“

Im ukrainischen Kampfabchnitt geriet der 24jährige polnische Kommissar Iwan Romanow aus Saran in deutsche Gefangenschaft. 80 ukrainische Soldaten, die zur Befragung eines Buntlers der Stalin-Einrichtung gehörten, schleppten ihn zur Aburteilung durch deutsche Kriegsgerichte mit sich, als sie sich ergaben. Bei seiner Vernehmung in Gegenwart ukrainischer Soldaten sagte er aus, er habe den Befehl gehabt, sowjetische Soldaten sofort zu erschließen, wenn sie sich etwa ergeben wollten. Eigene Verwundete seien seinen Anweisungen gemäß ebenfalls zu erschließen, damit sie nicht in deutsche Hände fallen könnten.

Ein neuer Beweis für Stalins Krieg

Bei den Kämpfen im Raum von Shtomir wurde am 20. Juli der Sowjetkämpfer Wladimir Andrejewitsch Sacharoff von deutschen Soldaten gefangen genommen. Er sprach ein gutes, altsowjetisches Deutsch und ist 1937/38 mehrfach in dienstlichem Auftrag in Deutschland gewesen. Dem vernehmenden deutschen Offizier machte er ausschließliche Angaben, die wieder einmal zeigen, in welcher umfassender Weise die Sowjets den Krieg gegen Deutschland vorbereitet haben. Im Dezember 1940 wurde Sacharoff zusammen mit aus Deutschland emigrierten Juden und Kommunisten als Sprachlehrer für die Kriegsschule in Shtomir verpflichtet. In dieser Schule wurden Offiziersanwärter und Fallschirmjäger ausgebildet. Die neuverpflichteten Sprachlehrer wurden auf Geheimhaltung vereidigt. In ihrem Unterricht mußten sie alle Feinheiten der deutschen Sprache, namentlich der ostdeutschen Mundarten, besonders herausstellen. Den sowjetischen Schülern wurden die Uniformen der deutschen Wehrmacht vorgeführt, deutsche Filme, in denen Soldaten auftraten, wurden gezeigt, damit die bolschewistischen Soldaten Gelegenheit hätten, Umfang und Genügsamkeiten innerhalb der deutschen Wehrmacht genauestens zu studieren. Als Erklärung für diesen Unterricht wurde auf den Ausspruch Stalins hingewiesen: „Unsere Armee muß jeden Tag darauf gefaßt sein, gegen das schicksalhafte Deutschland auf deutschem Boden zu kämpfen.“

80-90 Prozent der lettischen Intelligenz ausgerottet

DNB Stockholm, 25. Juli. Die Weiden des lettischen Volkes unter dem Sowjetregime sind Gegenstand eines ausführlichen Berichtes eines Rigauer Korrespondenten von „Svenska Dagbladet“. 80-90 Prozent der lettischen Intelligenz seien ausgerottet, heißt es in diesem Bericht. Nach einstimmigen Aussagen haben die Juden wie in Litauen so auch in Lettland die führende Rolle bei den Abtötungen nach dem Kriegsausbruch gespielt. Die Stimmung gegen sie sei auch entsprechend. Viele Juden seien mit den Bolschewisten geflohen, den Rest habe man zur Sicherheit ins Gefängnis gesteckt. Bei der gigantischen logenartigen Massenmordaktion seit dem 15. Juni seien die Bolschewisten jämlich ignominios vorgegangen. Alle Klassen wurden von der Katastrophe betroffen, natürlich am meisten die Intelligenz und die Beamten. Auch Tausende von Arbeitern seien verschleppt worden. Das Beispiel Finnlands werde heute in Lettland oft von den Letten angeführt. Lettland hätte lieber einen Verzweiflungskampf gegen die Bolschewisten kämpfen müssen, als sich, wie es der Fall war, langsam niederdrücken zu lassen.

Sowjetischer Regimentskommandeur sagt aus

„Gegen die deutsche Armee kann niemand antommen“
Von Kriegsberichterstatter Franz Götz

DNB ... 25. Juli. (PA.) 2300 Gefangene treten den Weg durch die deutschen Linien an, unter ihnen der Regimentskommandeur eines Artillerieregiments. Er wird in einem Kübelwagen zum deutschen Generalkommando zur Vernehmung gebracht, wo er gleich nach seiner Ankunft am späten Abend vernommen wird.

Der Oberleutnant ist 1902 geboren, hat das Gymnasium besucht und ist verheiratet. Der Oberleutnant ist kein Bolschewist. Er macht keine Auslagen, weil er nicht an den Sieg des Bolschewismus glaubt. Dies sind seine Erfahrungen: „Unsere Ausrüstung, unsere Truppenstärke stimmt nur auf dem Papier, mal war es da, mal war es nicht da, meistens nicht. Wo Not-Verbindungen angebracht waren, gab es bespannte, wo Divisionen genannt waren, gab es kaum ein Regiment. Wo Regimenter sein sollten, fanden wir manchmal nur den Stab davon vor. 20 Mann, die irgendwo herumhingen. Ein Regiment besaß eine Karte. Alle anderen Truppenführer mußten sich Geländestimmen machen. Zu welcher Armee ich gehörte, weiß ich nicht. Mein Korpsstab blieb 165 Kilometer entfernt und hatte keinerlei Verbindung. Der Nachschub ist unorganisiert, die Angaben über Nachschubtruppen teils ungenau. Soll an der Front rechts eine Division marschieren, treffe ich auf ein Bataillon, soll ich auf ein Bataillon treffen, finde ich kaum einen Zug vor, der rechts den Rückzug einer Einheit deckt.“

Das alles sagt der gefangene Offizier nicht, weil die Antworten aus ihm herausgepreßt werden, nein, es ist die Traurigkeit und Mutlosigkeit, die ihn zum Sprechen bewegt. Auf seiner Fahrt durch die deutschen Linien hat er den Vormarsch der deutschen Truppen erlebt.

„Mein Gott, mein Gott, diese Truppen“, sagte er zum Dolmetscher. „Wir sind ja immer falsch über die Stärke der deutschen Armee unterrichtet worden. Es wurde gesagt, daß nur geringe Verbände gegenüber lägen, mit schlechter Ausrüstung, moralisch erschüttert. Nun sehe ich selbst, wie es mit der deutschen Wehrmacht steht.“

Aud dann, als wir ihn fragen, was er zu unseren Aussichten meint: „Gegen die deutsche Armee kann niemand antommen. Es geht nicht mehr lange bei uns. Wenn Leningrad und Moskau fallen, macht keiner mehr mit.“

Wie die Kriegsmarine die Ostfront unterstützt

Von Kriegsberichterstatter J. G. Bachmann

DNB Bei der Kriegsmarine, im Juli (PA.) Als der Krieg gegen den Bolschewismus begann, wurde die gesamte Handelsflotte im Raum Ostlich von Arona abgegruppert. Die deutsche Seekriegsführung war über die von den Sowjets in der Ostlichen Ostsee konzentrierten Kriegsschiffe genau unterrichtet. Fahrzeuge und Belagungen sollten vor Angriffen sowjetischer U-Boote bewahrt bleiben.



Die russische Militärmission in London

Generalmajor Goltzow (in heller Uniformjacke), links der russische Botschafter in London, Raiska. Unser Jungebild wurde von London nach Reapel und von dort nach Stockholm gekippt. (Presse-Hoffmann, Zander-W.)

Der Ostkrieg währte aber kaum acht Tage, als bereits die Aufgabe gestellt wurde, den Nachschub für Heer, Marine und Luftwaffe über See sicherzustellen. Damit sollte vor allem das rollende Material entlastet werden. So wurde von der Kriegsmarine denn geradezu aus dem Handgelenk ein umfassendes, und wie sich bald herausstellte, glänzend funktionierendes Logistiksystem geschaffen. Für den Aufbau dieser Organisation standen die Sonderkräfte des Ostseebereiches zur Verfügung. Aus der engen Kammer des „Veltter Geleits“ gingen nunmehr die erforderlichen Befehle hinaus.

Vor an die Durchführung des Nachschubs gedacht werden konnte, mußten aber zuerst die erforderlichen Seewege auf ihre Minengefahr untersucht werden. Tag und Nacht, unter Einsatz der jeweils angemessenen Suchgeräte und unter Anwendung zweckmäßiger Suchmethoden wurden die in Frage kommenden Gebiete eingehend abgesehen — und was wichtig ist — weiterhin laufend kontrolliert. Alles in allem: ein großes Stück verantwortlicher Arbeit, bevor an den eigentlichen Zweck dieser Arbeit gedacht werden konnte.

Dann kam die Durchführung des Geleits selber. Um es vorweg zu nehmen: allein zur Unterstützung der Ostfront sind innerhalb von acht Tagen viele hundert Fahrzeuge in die baltischen Häfen geleitet worden. Es handelt sich dabei um große Frachter von mehr als 6000 BRT, bis hinunter zu kleineren Rotorloggern, aber auch um U-Boote, Sperrbrecher und andere Kriegsfahrzeuge. Unter dem starken Schutz der Kriegsmarine haben sämtliche Geleitzüge ihr Ziel erreichen können. Bomben für die Luftwaffe, Brennstoffe, Artillerie, Flak, Proviant und vieles mehr sind so an die Front geschafft worden. Die Bolschewisten haben immer wieder ihre U-Bootschwärme, ihre Flieger und Ueberwasserkreuzer eingesetzt. Aber vergeblich. Die U-Boote haben sich oft nur noch mit Mühe und Not unseren Wasserbomben entziehen können. Einige hat es erwischt. Sowjetische Flieger haben einen Geleitzug zweimal angegriffen und wurden immer wieder unter schweren Verlusten von den Geleitsfahrzeugen abgewiesen.

In wenigen Tagen bereits ist dieser Geleitsdienst nach Umfang und Ausmaß ein großartigstes Unternehmen geworden. Eine Vielzahl von Führungsstellen arbeiten hier zusammen. Die Generalquartiermeister von Heer und Luftwaffe, die Küstenbefehlshaber, die Kriegsmarine-Dienststellen, die Ausrüstungs- und Versorgungsdepots, die Hafenkapitäne und viele andere stehen in ständiger Verbindung mit dem „Veltter Geleit“. So rollt alles ab nach einem wohlüberdachten Plan. Alle Häfen und sonstige interessierten Stellen sind über diese Geleitzüge unterrichtet und hängen ihre Fahrzeugjahrspläne an. So vollzieht sich heute ein Geleitzug größten Ausmaßes, und zwar unmittelbar unter den Augen der Bolschewisten. Aber sie können es nicht ändern, daß diese Geleitsfahrten von Tag zu Tag tiefer in die Ostsee vordringen. Auch hier haben sich Schneid- und Fähigkeit des deutschen Seemanns, der seit Wochen kaum aus den Kleidern kommt, mit Erfolg durchgesetzt. Sie haben ihre Aufgabe einjährig und mit großer Umsicht gelöst.

Der Konfliktraum in Fernost

Hinterindien, Thailand und Indochina

Die schon seit Monaten gespannte Lage in Hinterindien hat sich nun verschärft. England ist mit Roosevelt's Hilfe eifrig um eine Entzweiung der südöstlichen Interessenszone Japans bemüht. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um den Besitz, in der französischen Kolonie Indochina Fuß zu fassen. Das ist der strategisch wichtige Ostteil Hinterindiens, von dem Japan ausdrücklich erklärt hat, daß er zu den großasiatischen Rassen gehört, die dem japanischen Ordnungsgesetz unterliegen. Durch Vertrag mit der französischen Regierung hat Japan schon seit dem letzten Jahre in Indochina einige Stützpunkte inne, die vor allem dem Zweck haben, durch die Kontrolle der nördlichen Verbindungswege einen Wasserweg nach China unmöglich zu machen. Der Führungsanspruch Japans in diesen Ostgebieten am Chinesischen Meer ist aber auch darüber hinaus anerkannt worden, als Thailand und Indochina ihren Grenzstreit durch einen Frieden beendeten, der nicht etwa von der englischen, sondern von der japanischen Regierung auf Antrag der streitenden Parteien freundschaftlich vermittelt wurde.

Die fernöstliche Front Englands ruht sich in der Hauptsache auf Singapur an der Südspitze der Halbinsel Malakka. Dieser Stützpunkt ist unter Aufwendung riesiger Mittel an Geld und Material verstärkt worden. Die Zahl der Garnisonen am langgestreckten Golf von Thailand ist gestiegen, und vor allem wurden die Truppen im Osten von Englisch-Burma bedeutend verstärkt. Burma und Indochina haben im Norden auf einer Strecke von 200 Kilometer eine gemeinsame Grenze; in der Mitte und im Süden liegt Thailand als breiter Puffer zwischen der linken englischen und der rechten französischen Kolonie.

Hinterindien ist eine gewaltige Brücke zwischen dem asiatischen Landmassiv und der australischen Inselwelt. Sie reicht vom südlichen China mit einer Länge von 2500 Kilometer bis fast an den Äquator, während sie in einer Breite von etwa 2000 Kilometer den Westindischen Ozean vom Südchinesischen Meer trennt. Das Rückgrat Hinterindiens sind im Norden die riesigen, größtenteils noch unerforschten Gebirge, die in einer Höhe von 6000 Meter aus Tibet herabquellen und sich dann in drei Streifen nach Süden fortziehen. Der westliche Ausläufer trennt Burma von Siam, der mittlere verläuft im Zuge der langgestreckten Malakka-Halbinsel, und der östliche bildet das Gebirgsland von Annam in Indochina. Zwischen diesen Gebirgszonen öffnen sich weite Stromebenen und niedere Hügeländer, und zwar Burma im Westen, Thailand in der Mitte, Kambodscha und Kochinchina

Britischer Panngut-Transport von Japanern angehalten

Schanghai, 25. Juli. (Ostasien-Dienst des DNB.) Der britische Dampfer „Hilda Koller“ mit etwa 600 Tonnen Baumwollwaren und Maschinenteilen an Bord, die laut Zolldeklaration für Kalkutta und Rangun bestimmt waren, wurde von den japanischen Marinebehörden angehalten, als er aus Schanghai auslaufen wollte. Der Dampfer mußte die fragliche Ladung löschen, nachdem japanischerseits festgestellt worden war, daß es tatsächlich Tschangtinger Eigentum und für Tschangting bestimmt war. Der Kapitän des Dampfers gab zu, daß die von den Japanern vorgeschriebene Untersuchung der Ware vor Auslaufen des Schiffes von den Engländern umgangen worden war.

Kleine Nachrichten

Protest des irakischen Ministerpräsidenten. Der von den Engländern eingeleitete irakische Ministerpräsident Djamil Madsaf hat dem irakischen Staatsoberhaupt Abdal Madsaf seinen Rücktritt angeboten. Auf britisches Eingreifen hin wurde das Rücktrittsgesuch abgelehnt. Wie aus politischen Kreisen Bagdads verlautet, bot Madsaf seinen Rücktritt aus Protest gegen die Verfolgung irakischer Nationalisten durch die britische Militärverwaltung an und wegen des immer härter werdenden Eindringens britischer Funktionäre in den irakischen Verwaltungsapparat. Madsaf und andere Kabinettsmitglieder werden jetzt durch die britische Geheimpolizei überwacht, da man mit Fluchtversuchen rechnet.

General Bengand übernahm sein Amt. Der kürzlich als Nachfolger von Admiral Abrial ernannte Generaldelegierte der französischen Regierung in Nordafrika, General Bengand, hat in der Präfektur in Algier in Anwesenheit von Vertretern sämtlicher Behörden und der verfassungsmäßigen Körperschaften sein Amt übernommen.

Auszeichnung eines finnischen Obersten für Tapferkeit. Als erster finnischer Offizier in diesem Kriege ist der Oberst Ernst Ruben Laque in Anerkennung seiner Tapferkeit vor dem Feinde zum Ritter des finnischen Freiheitskreuzes ernannt und mit dem Mannheimer-Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. Oberst Laque hat mit seinen Truppen in diesem Kampf Schritt um Schritt einen bedeutenden Teil von Ost-Karelien am Ladoga-See befreit und die finnische Grenze überquert.

Agenten der Komintern in Bulgarien verhaftet. Die Polizei in Warna hat eine kommunistische Bande festgenommen, die im Auftrage der Komintern Sabotageakte im Hafengebiet der Stadt verüben wollte. In den letzten Wochen wurden im ganzen Lande einige hundert Personen festgenommen, die sich als Agenten des Bolschewismus betätigt hatten.

Norwegischer 4000-Tonner gesunken. Das im Golde Englands fahrende 3916 BRT große norwegische Schiff „Bronje“ ging nach einer Meldung des norwegischen Telegamm-Büros verloren. Es soll auf eine Mine gelaufen sein. Die Besatzung konnte gerettet werden.

USA-Marinestromer abgesetzt. Bei Mount Gilead im Staate Ohio wurde ein zweimotoriger Lockheed-Bomber der USA-Marine ab, der sich auf dem Wege von Kalifornien nach Kanada befand. Fünf Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Im Glodnergebiet abgestürzt. Am Dienstag früh wollte eine Seilbahn, die aus vier Mann bestand, im Glodnergebiet in die Palsavicini-Eisrinne einsteigen. Hierbei stürzte der Führer der Seilbahn über den schmalen Eisspfad und rief seine drei Kameraden in die Tiefe. Alle vier stürzten etwa 400 Meter tief ab. Die Rettungsstationen Hellgenblut, Kais und Salzberg wurden alarmiert und es gelang, die Abgestürzten zu bergen. Während drei von ihnen nur noch als Leichen aufgefunden wurden, war der vierte schwer verletzt.

Britische Hafensbrücke in Bagdad. Drei von einem britischen Militärgericht wegen angeblicher Sabotage verurteilte irakische Offiziere wurden in Bagdad öffentlich gehängt. In irakischen Offizierskreisen wird die Hinrichtung von Offizieren durch den Strang als äußerster Schmach empfunden.

Im französisch-indonesischen Ozean. Genau so wie die Gebirgszüge verlaufen auch die hinterindischen Flüsse allgemein in der Nord-Süd-Richtung. Von ihnen fließen der Mekong und der Salween zu den längsten Strömen Asiens. Welt sie aber größtenteils in den engen Gebirgstälern dahindraufen, ist ihre Verkehrsbedeutung viel geringer als die der in den Ebenen fließenden Ströme, von denen der Irrawaddy und der Menam die bedeutendsten sind.

Das Hauptinteresse konzentriert sich auf Indochina, die französische Kolonie, deren Anfänge bis in das Jahr 1787 zurückreichen. Damals trat Annam den etwa in der Mitte der Küstengrenze liegenden Hafen Turana ab. Als im Jahre 1907 die territoriale Entzweiung der Kolonie abgeschlossen war, ergab sich eine Verwaltungseinheit, in der die Kolonie Kochinchina mit den vier Protektoren Annam, Tonkin, Kambodscha und Laos mit dem Territorium Kwangtschuan zusammengefaßt war. Diese politische Teilung entspricht auch dem Bild der Landschaften.

Frankreich hat für sein Gesamt-Kolonialgebiet in Hinterindien den Namen Indochina geprägt, um darauf hinzuweisen, daß es sich hier um ein Land handelt, in dem sowohl indische als auch chinesische Einflüsse maßgeblich wurden. Indochina dehnt sich mit einer Länge von 1600 Kilometer in der Nord-Süd-Richtung über eine Fläche von 740 000 Quadratkilometer aus; hiervon wurden vor einigen Monaten auf Grund des Friedensvertrages von Tokio etwa 50 000 Quadratkilometer an Thailand abgegeben. Es handelt sich dabei um einige schmale Landstreifen westlich des Mekongflusses und um den nordwestlichen Teil von Kambodscha. Die jetzt noch zu Indochina gehörende Bevölkerung wird auf 22 bis 25 Millionen geschätzt.

Indochina ist wirtschaftlich ein sehr wertvoller Ausschnitt aus der Großlandwirtschaft Hinterindiens. Vor allem ist der Reichtum an Bodenschätzen sehr erheblich. In Tonkin, dem nördlichen Teil des Landes, werden in dem Becken von Kwang Yen, das unmittelbar an der Küste liegt, hochwertige Steinkohlen abgebaut; sie werden teilweise sogar im Tagebau gewonnen. Die Kwang-Yen-Kohle war vor dem Kriege ein heißer Konkurrent der englischen Kohle auf dem Weltmarkt. Gold, Silber, Zinn, Antimon, Eisen, Wolfram und Manganerze werden ohne große technische Schwierigkeiten abgebaut, so daß Indochina eine wirtschaftlich große Zukunft hat.

Bisher bildeten Ackerbau, Viehhaltung, Fischfang und Waldnutzung die Grundlage der indochinesischen Wirtschaft. Unter den Ausfuhrten des Landes waren Reis, Koppa und Kauchuk am wichtigsten. Dabei sind längst nicht alle Möglichkeiten der Ausfuhr erschöpft worden, denn die Straßen, Kanäle, Eisenbahnen in Indochina wurden nur sehr unzulänglich entwickelt.



Der ...
26. Juli
Ostereichs
lanfen. —
27. Juli
und West

Am
Jugendgrup
Morgen
bahnhof.

Wir mach

lichen Port

Der Sie

Dokument

Der neu

und interj

vorderster

Hand gefe

Bomben

nen hinab

Le mbe

die ganze

len, Jubel

die Stadt

bolschewis

des Schrode

Demberer

und Fran

berhand zu

stunken Is

Spinnen

ihnen über

hinter die

Wir folg

Wink, nach

und mach

Geradegu

PK-Mann

stehend neb

Entfernung

Filmstreifer

berlcht, der

hombros bi

Es

Nach den

gen für m

von RM.

aufzunehme

vom Gesam

tätlich ein

es sei denn

mangels a

Dienstverh

31. Juli

einabebalt

steuerfari

berücksicht

Es wird

holungsreit

bringen ur

worden, de

am Ort de

die Karten

tragbare

ministrier

lich daran,

Kelie, und

mittelfarte

stelle erfol

händigen

Einmach

vielei Klein

kurze Zeit

nächt, He

Jundst n

Früchte ei

die Arbeit

in den Ein

auch wenn

mit heißen

kaltes Re

wird das

mit einem

Geräte n

Kupferne

Salz un

ten gibt e

Einschapp

die Borrä

Ort, nach

der Jahre

welcher

Es imm

suchen da

Wir sind

und der

Herf

den Winte

beruht a

mittel du

dert wird,



Aus Magold und Umgebung

Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein Wunsch.

26. Juli: 1866 Waffenstillstand zu Nikolsburg (preuß.-österreichischer Vorfriede) — 1932 Schuldschiff „Klobe“ gesunken. — 1918 500 Luftflieger der Jagdstaffel Richthofen.

27. Juli: 1808 Freisetzung der Pomanebauern in Ost- und Westpreußen.

Aus den Organisationen der Partei

Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk

Morgen Abfahrt nach Bernau 8.48 Uhr, Treffpunkt Stadtbahnhof.

Schwarzwaldbereich

Wir machen auf den heute abend stattfindenden Heimatkundlichen Vortrag mit Farbbildern aufmerksam.

Der Siegeslauf unserer Truppen an der Ostfront

Documentarische Bildberichte in der neuen Wochenchau

Der neue Wochenchaubericht ist wohl einer der packendsten und interessantesten, der bisher von unseren PK-Berichtern in vorbildlicher Form unter höchstem Einsatz und mit meisterhafter Hand geschaffen worden ist.

Bomben auf Bombenklümpen auf marschierende Sowjetkolonnen hinab und legen Befestigungsanlagen in Trümmer.

Lemberg ist erreicht. Spuren schwerer Kämpfe zeigt die ganze Stadt und Brände wüten noch an zahlreichen Stellen. Jubelnd werden bayerische Gebirgsjäger, die als erste in die Stadt einziehen, von der Bevölkerung begrüßt, denn die beschwerliche Schreckensherrschaft hat nun ein Ende. Wie dieses Schreckensregiment gemüht hat, zeigt die Kamera, die zum Lemberger Untersuchungsgefängnis führt. Unzählige Männer und Frauen, Kinder und Greise sind hier entsetzt durch Verdrängung zu Tode gekommen. Opfer um Opfer wird aus dem dunklen Bereich herausgetragen, keines ist darunter, das nicht Spuren schwerer Mißhandlungen zeigt. Ein grauenerregendes Bild überkommt den Betrachter von dem Entsetzlichen, das sich hinter diesen Mauern abgespielt haben muß.

Wir folgen dann dem Siegesmarsch unserer Truppen nach Minsk, nach Riga, nach Libau. Unaufhaltsam geht es kämpfend und marschierend weiter vorwärts.

Geradezu ein Meisterstück der Bildberichterstattung ist einem PK-Mann gelungen, der nur hinter einer kleinen Schutzwand stehend neben einem Panzergeschütz die Vernichtung eines auf kurze Entfernung herangekommenen feindlichen Panzers auf den Filmstreifen gebannt hat. Nicht minder mitreißend ein anderer Bericht, der in Zeitlupeaufnahme den Abschluß eines Sowjetbombers bis ins Einzelne zeigt.

Steuervereinfachung für Ehefrauen

Ab 1. August keine Wehrsteuer mehr

Nach den Ausführungsanweisungen zu den Steuererleichterungen für miltarbedingte Ehefrauen ist der Einkommensteuermesswert von RM 52.— monatlich auf der Lohnsteuerkarte nicht mehr aufzunehmen. Ab 1. August wird auch nicht mehr die Lohnsteuer vom Gehaltslohn der Eheleute berechnet. Es ist künftig grundsätzlich ein eigenes Dienstverhältnis der Ehefrau anzunehmen, es sei denn, daß auf Grund arbeitsrechtlicher Vorschriften oder mangels getrennter Freizeugung der Bezüge ein einheitliches Dienstverhältnis der Ehegatten vorliegt. Erstmals nach dem 31. Juli ist auch die Wehrsteuer vom Arbeitslohn nicht mehr einzubehalten. Bezüglich der rückwirkenden Kenderung der Lohnsteuerkarte kann der Arbeitgeber in Zukunft Kenderungen erst berücksichtigen, wenn die Lohnsteuerkarte vorliegt.

Umtausch von Lebensmittelkarten

Es wird immer wieder darüber geklagt, daß Kur- und Erholungsreisende die Lebensmittelkarten ihres Wohnortes mitbringen und behaupten, es sei ihnen vor der Abreise erklärt worden, der Umtausch in Reise- und Gaststättenmarken könne am Ort des Erholungsaufenthaltes vorgenommen werden. Für die Kartenstellen der Kur- und Badeorte bedeutet das eine untragbare Erleichterung ihrer Arbeit. Der Reichsernährungsminister erinnert deshalb in einem Erlaß nochmals eindringlich daran, daß die Ausgabe der Lebensmittelkarten und der Reise- und Gaststättenmarken sowie der Umtausch von Lebensmittelkarten in Reise- und Gaststättenmarken durch die Kartenstelle erfolgt, in deren Bezirk der Versorgungsberechtigte seinen ständigen Aufenthalt hat.

Einmachzeit

Einmachzeit, eine Zeit voller Arbeit für die Hausfrau und vieler kleiner Aufregungen. Da Obst- und Beerenfrüchte nur eine kurze Zeit des Jahres frisch zu haben sind, ist man noch sehr bemüht, sie durch zweckmäßiges Verfahren haltbar zu machen. Zunächst müssen alle Einmachgeräte zur Hand sein, nur gute Früchte eingekauft werden und mit allergrößter Sauberkeit an die Arbeit gegangen werden. Jedes Arümchen, das verächtlich in den Einmachtopf fiel, kann den Vorrat verderben. Die Gefäße, auch wenn sie noch so sauber aussehen, brühe man nochmals mit heißem Wasser und Soda aus, nachdem man zuvor etwas kaltes Wasser hineintat, damit der Topf nicht springt. Dann wird das Glas oder der Steintopf einige Male kalt gespült und mit einem ganz lauberen Tuch gut getrocknet. Man darf nie Geräte nehmen, in denen früher mit Fett gekocht wurde. Kupferne und Messinggefäße scheure man tüchtig mit Essig und Salz und spüle gut nach. Zum Haltbarmachen des Eingemachten gibt es viele Hilfsmittel. Das kostbarste Abschließen durch Einkochapparate ist wohl das beliebteste. Aufbewahrt werden die Vorräte an luftigem, trockenem, der Zugluft zugängigem Ort, nachdem aus jedes Glas oder jeden Topf der Inhalt und der Jahreszeit geschrieben wurde, denn dann weiß man immer, welcher Einmachtopf zuerst geleert werden muß. Die Hausfrau muß immer daran denken, daß das Eingekochte nicht zu lange stehen darf, damit die Vitamine nicht ganz zerstört werden. Wir sind in unserem Klima aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und der größeren Abwechslung genötigt, die sich im Sommer und Herbst reichlich bietenden billigen Früchte und Gemüse für den Winter auf Vorrat einzufachen. Das Einkochverfahren beruht auf dem Grundgedanken, daß das Verderben der Nahrungsmittel durch Gärung, Fäulnis und Schimmel dadurch verhindert wird, daß die Hitze die Bakterien tötet.

Wir ehren das Alter

Schönbrunn. Johannes Koller, Alt-Waldschütz, wird heute 73 Jahre alt. Wir gratulieren!

Haiterbach. Morgen begeht Katharine Heider geb. May Witwe, ihren 74. Geburtstag. Sie kann auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken, das ihr bei ihrer zahlreichen Kinder- und Enkelkinder nie viel Zeit ließ, die Hände in den Schoß zu legen. Auch jetzt, wo sie einen frohen Feierabend verdient hätte, hat sie immer noch Wichtiges zu besorgen, wie es von jeder der Mütter Art war. Seine Wünsche begleiten sie ins 75. Lebensjahr.

Goldene Hochzeit

Haiterbach. Vor 50 Jahren, am Jacobi-Feiertag, haben sich Gottlieb Graf, Zimmermeister und Sägewerksbesitzer, und Katharine Graf, geb. Helber die Hand gereicht, um gemeinsam durchs Leben zu wandern. Unermüdblich fleißig haben sie sich hochgearbeitet, haben Freud und Leid während eines halben Jahrhunderts miteinander geteilt und getragen. Gestern konnten nun die beiden 74-Jährigen, bei guter Gesundheit, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Zu seinem hohen Ehrentag überbrachte Bürgermeister Dengler dem Jubelpaar die Glückwünsche der württ. Landesregierung, denen in einem künstlerisch feinen Gedenkblatt: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden“, süßlicher Ausdruck verliehen war. Gleichzeitig übermittelte der Bürgermeister seine persönlichen, wie auch die Glückwünsche der ganzen Gemeinde mit herzlichen Worten und überreichte das Geschenk der Stadtgemeinde ein prächtiges Führerbild. Wünschen wir den beiden, daß sie noch recht lange in guter Gesundheit sich ihrer geleisteten Arbeit und der Fortentwicklung des Erreichten durch ihren Sohn und ihrer Enkel erfreuen dürfen und einen frohen Lebensabend miteinander verbringen können.

Fürs Vaterland gefallen

Gauspeltwald. Vom Kriegsschauplatz im Osten trat die Nachricht ein, daß ein Sohn unserer Gemeinde, Unteroffizier Fritz Schötle, im Alter von 27 Jahren den Heldentod starb. Der mutige Kämpfer, der das EK II, das Panzersturmmarkeisen und das silberne Fernwundenabzeichen besaß, machte bereits den polnischen Feldzug und den Krieg in Frankreich, in dem er schwer verwundet wurde, aber wieder genes, mit.

Uns Herrenberg

Der Herrenberger Verband für es, Diakonie beging sein Jahresfest. 10 Schwestern wurden eingesetzt. Die Festpredigt hielt Stefan Hermann-Culow. Nach dem Jahresbericht ist die Schwesternzahl auf 342 angewachsen, die auf 109 Arbeitsfeldern (84 Gemeindepflegestationen, 7 Krankenhäusern, 2 Pflanzschulen, 6 Altenheimen u. a. m.) Dienst tun. Seit 1. März hat das Mutterhaus in den Räumen seines Kinderheimes ein Lager der Erweiterten Kinderlandverschickung aufgenommen, in dem ca. 40 Mädchen untergebracht sind.

Ein gefährlicher Dieb

Freudenstadt. Vor dem Amtsgericht wurde gegen einen jungen Mann aus unserem Kreis verhandelt, der vom persönlichen Erscheinen befreit war. Er hatte Gefallen an Nachbarn Kaninchen gefunden und begehrte ein Tier, um sich eine Zucht anzulegen. Nachdem er die Gewohnheiten des Nachbarn ausgetastet hatte, erbrach er an dem Kaninchenstall die Vorhangschleier und wählte unter den Kaninchen das ihm passende Tier aus, wobei er einem Tier beim Herumtappen das Kreuz eintrat. Dann aber getraute er sich mit dem gefohlenen Tier nicht nach Hause, da er mit Recht die Strafe seines rechtlich denkenden Vaters fürchtete. Er verkaufte es deshalb an einen Bekannten, der sich kurz zuvor geäußert hatte, daß er ein Kaninchen zum Schlachten kaufen würde, wenn er einen Verkäufer wüßte. Dabei ließ er aber den Käufer nicht wissen, daß das Tier gefohlen war. Der kommissarisch vernommene Dieb war wohl gefährlich. Das Gericht erkannte gegen ihn unter Berücksichtigung der bei der Tat gezeigten Frechheit und Rohheit auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen.

Letzte Nachrichten

Presseempfang anlässlich der Großen Deutschen Kunstausstellung 1941

DRS. München, 26. Juli. Am Vorabend der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1941 empfing Reichspressesekretär Dr. Dietrich die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse.

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Durchreise in Bayreuth

DRS. Bayreuth, 26. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels, der heute morgen anlässlich der Eröffnung der großen deutschen Kunstausstellung in München sprach, wohnte gestern in Bayreuth inmitten der Soldaten und Küstungsarbeiter einer Aufführung von „Ahnung“ bei.

Refordhige und Schneefall in den USA

DRS. New York, 26. Juli. Der gelamte mittlere Westen und die Staaten an der Ostküste der USA, einschließlich New York wurden von einer starken Hiyemelle heimgesucht. Die Temperaturen im mittleren Westen sind bis zu 40 Grad Celsius angezogen. Die Stadt Brewster im Staate New York hatte Freitag nach starker Hiyhe und wolkenbruchartigem Regen die seltene Naturerscheinung eines regelrechten Schneefalles, der solche Ausmaße annahm, daß die Kinder auf den Straßen sich schneeballen konnten.

Der irische Dail unterstreicht den unbedingten Willen zur Neutralität Irlands

DRS. Dublin, 26. Juli. Im irischen Dail kam es am Donnerstag zu einer Ansprache, in der abermals deutlich unterstrichen wurde, daß Irland den unbedingten Willen hat, seine Neutralität in jeder Beziehung zu wahren.

Die Ansprache kam dadurch zustande, daß ein Vertreter der Opposition, der Abgeordnete Dillon, vorschlug, Irland solle doch seine Neutralität aufgeben und bis zur Grenze seine Verteidigungsfähigkeit mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten Nordamerikas zusammenarbeiten. Diesen Anherungen Dillons trat der Oppositionsleiter Cosgrave in unmissverständlichem Worten entgegen. Ebenso unmissverständlich Ministerpräsident de Valera abermals, daß Irland alles tun werde, um seine Neutralität zu wahren.

General Hühnerer würdigt den Kampf der Devanearmee

DRS. Paris, 26. Juli. Kriegsminister General Hühnerer hielt in Marseille anlässlich der Rückkehr der Johann der Devanearmee nach Frankreich eine Rede, in der er die tapfere Haltung der französischen Truppen in dem ungleichen Kampf gegen die britischen Streitkräfte in Syrien gebührend hervorhob.

Einzelheiten über den Verlust der „Fearich“

DRS. Berlin, 26. Juli. Der britische Zerstörer „Fearich“, wurde, wie die britische Admiralität jetzt zugeden auch — auf einer Fahrt im Mittelmeer als Geleitschiff eines britischen Konvois versenkt. Der Zerstörer gehörte nach Größe und Bewaffnung zu den Zerstörern der H-Klasse. Er war 1934 vom Stapel gelassen und hatte eine Wasserdrängung von 1375 t. Die Bewaffnung betrug 145 Mann. Die „Fearich“ war mit vier 12-cm-Geschützen, 8 Torpedorohren von 533 Kaliber in schwimmbaren Vierlingsgruppen an Deck und 8 MG. besetzt. Außerdem war der versenkte Zerstörer mit 4 Flakgeschützen bewaffnet.

König Michael in Czernowitz. König Michael und der Scaalohof General Antonescu trafen in der Hauptstadt der Bulowina ein, wo sie von der gesamten Bevölkerung mit tiefer Freude empfangen wurden.

Frauenmörder Ogorzow hingerichtet. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der vom Sondergericht Berlin als Volksschädling und Gewaltverbrecher zum Tode und zu außerdem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Paul Ogorzow ist hingerichtet worden. Ogorzow hat in mehreren Fällen unter Ausnutzung der Verdunklung auf der S-Bahn Frauen überfallen und aus dem fahrenden Zug geworfen. Er hat ferner auch in einem Laubengeld des Berliner Ostens mehrere Morde und Mordversuche an Frauen begangen.

Flakgeschütz vernichtet 19 Sowjetpanzer

Von Kriegsberichterstatter Joachim Schulz

DRS. ... 25. Juli. (FR) Mit dem ersten Sonnenstrahl fahren wir durch Dörfer, die noch kein deutscher Soldat betreten hat. Wir passen auf wie die Luchse, denn jeden Augenblick können die Volkswaffen aus den Häusern auslaufen, aus dem Hinterhalt schießen. Zum Ablämmen der verdächtigen Häuser bleibt uns keine Zeit, nur weiter, weiter...

Da sich die Sowjets auch nach Stundenlangem Kampf nicht sehen lassen, gehen wir 300 Meter vor der großen Autostraße in Stellung, warten hier auf den Gegner. Er läßt auch nicht lange auf sich warten. Seelenruhig kommen vier sowjetische Panzer, ein Flakgeschütz und fünf mit Infanterie beladene Lastkraftwagen die Straße entlang gezudelt. Nach ihrer Ruhe zu schließen, haben sie noch keine Ahnung von unserer Anwesenheit. Ihr Erwachen ist kurz und bitter. In wenigen Minuten sind sie restlos zusammengeschossen. Panzer, Kol und Lastkraftwagen. Wir nehmen uns dann die in den Wald gestülpten Infanteristen vor, schießen sie zusammen, ehe auch nur ein Volkswaffe sein Gewehr in Anschlag bringen kann.

Weiter geht es, dem Dnjepr entgegen. Das Gelände wird schweizerger, unser Munitionswagen kommt nicht mit. Kauf mit den Munitionslöcheren auf die Jagdmägen. Der Lastwagen bleibt in einem Dorf zurück. Als sich dessen Fahrer mit seinem Beifahrer gerade am Brunnen waschen will, rollt ein Sowjetpanzer die Dorfstraße herunter, auf sie zu. Die eigenen Panzer und das Geschütz sind fort, was nun?

Kurz entschlossen springt der Fahrer in seinen Wagen, fährt ihn quer auf die Dorfstraße, fahrt sie. Schnappt ein paar Handgranaten, wirft sie seinem Kameraden zu. Zwischen ihm und dem Panzer heranz, fährt durch ein Haus, als er die Straße gesperrt findet. Als er mit seinem Bordartillerie durch die Hofwand gebrochen ist, kühlen die beiden Flakartilleristen um die Ecke, schießen 4 Sowjets, die hinten auf dem Panzer hocken, herunter. Dann springt der Beifahrer, ein kühnlicher Obergefreiter, an den Panzer heran, hebt ihm eine abgezogene Handgranate in sein Geschützrohr. Knall! Die Klappe des Panzers liegt auf, verkrüppelte Gestalten erscheinen, haben die Hände.

Wir rollen während dieser Zeit schon wieder an der Spitze. Am Ortsausgang schießen wir loszulagen im Handumdrehen zwei schwere sowjetische Panzerpflanzwagen und 3 Lastwagen mit Infanterie zusammen. Geraten in schwerer MG., Panzer- und Flakfeuer, vernichteten trotzdem noch drei weitere Panzer. Fahren mit dem Geschütz weiter vor, übernachteten zusammen mit unseren Kameraden von der Panzerwaffe unter freiem Himmel.

Der nächste Morgen beginnt richtig. Als Morgengraue kommt ein feindlicher Panzer entgegen, er wird sofort in Brand geschossen. Dann kommen schwere Stunden. Unser Vormarsch bleibt in guttlegendem sowjetischen Artilleriefeuer liegen. Die Sowjets schießen Punktfeuer auf uns und unsere Panzerleute, die vertrauensvoll auf unsere schwere Kanone blicken. Unter einem Feuerhagel gehen wir in Stellung, vernichten in viertelstündigem Geleht drei Sowjetpanzer, drohen dann in Sekundenbruchteile das Rohr herum, kämpfen verblissen und sich feindliche Artillerie und Panzerabwehr nieder, die aus der Flanke und von hinten in unsere vorgeschobene Geschützstellung funkten.

Gegen Mittag ist der Kampf beendet. Wir sind ziemlich fertig, vom Geschütz und der stehenden Sonne, die uns seit ihrem Ausgange erdarmungslos auf den Stahelhelm scheint. Gegen Abend kommt der Bolschewiß wieder, diesmal mit 8 Panzern. In 25 Minuten sind 5 davon durch unsere Volkstreffer erledigt, die restlichen 3 schießen unsere Panzer ab.

Zählen Sie nicht mit Tinte auf Papier, sondern an unseren verschmutzten Fingern herunter: In 48 Stunden unaufhörlichen Kampfes und Vormarsches vernichteten wir 19 sowjetische Panzer. Darunter 3 schwere Panzerpflanzwagen, außerdem 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre und 8 Lastkraftwagen. Dabei mitverwundete Infanterie ist noch gar nicht eingerechnet!

Württembergs

Die großdeutsche Reichs-Spinnstoffammlung 1941

Hans F. d. Reichsbeauftragter der RSDAP für Altmaterialerfassung, schreibt in der RSK u. a.:

Die Reichsspinnstoffammlung wird in der Zeit vom 28. Juli bis 28. August 1941 unter Einsatz des gesamten Parteiapparates durchgeführt. Die rohstoffmäßige, desensifizierende Bedeutung der Wirttextilerfassung und -verwertung in ihrer ganzen Wichtigkeit zu erkennen, blieb der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung vorbehalten. Sie bestrichte nicht nur, die gewerblichen Anfallstellen, wie Kiefernfabriken, Schneidereien, Wäschefabriken, regelmäßig abhimmeln zu lassen, sondern richtete ihr Augenmerk vor allem auf die Hauptanfallstelle, den deutschen Haushalt, der bisher nur unregelmäßig abgemeldet wurde. Seit nun an der Krieg einen großen Teil der gewerblichen Wirtstoffammlung zu wahren.

den Waffen gerufen hat, jank das Auskommen an Alttextilien ganz beträchtlich. Eine Erhebung, die zu einem Teil durch den Einsatz von 10 Millionen Schülern und Schülerinnen weitgemacht wurde, die z. B. in den Monaten Februar und März 1941 durch ihren unermüdbaren Einsatz 5 Millionen Kilogramm Alttextilien mehr als in den gleichen Monaten des Vorjahres sammelten.

Insgesamt konnte sich die Verarbeitung von Alttextilien auf folgende Mengen steigern: 1933 55 000 Tonnen, aus denen fast 26 000 Tonnen Reibwolle, 16 000 Tonnen Reibbaumwolle und fast 8000 Tonnen Wolle und Baumwollgewinnungen wurden. 1937 dagegen wurden schon 170 000 Tonnen Alttextilien verarbeitet, die einen Wert von 132,8 Millionen RM repräsentierten und 60 000 Tonnen Reibwolle, 44 000 Tonnen Reibbaumwolle und 28 000 Tonnen Wolle und Baumwollergaben.

Aus dem Vergleich der Zahlen von 1933 und 1937 ist schon zu erkennen, daß die Parole „Alte Stoffe sind Rohstoffe“ vom deutschen Volk in ihrer ganzen Bedeutung erkannt und auch befolgt worden ist. Dennoch muß aus dem Verhältnis der jährlich verarbeiteten Textilmengen (jeder deutsche Volksgenosse verbraucht jährlich einschließlich des technischen Bedarfs etwa 10 Kilogramm Textilien) zu der als Alttextil verarbeiteten Menge geschlossen werden, daß noch große Mengen an Alttextil in den deutschen Haushalten schlummern. Selbst wenn man mit einem natürlichen Verschleiß von etwa 50 v. H. rechnet, fehlen erst etwa 20 bis 25 v. H. der verarbeiteten Textilien in die Reibwollfabriken wieder zurück, während das letzte Viertel entweder aufbewahrt oder den Motten zum Fraß überlassen wird.

Um die Erfassung dieser noch schlummernden Alttextilien geht es nun bei der Reichsspinnstoffsammlung, um eine nationale Spinnstoffreserve zu schaffen, die jeden, auch den größten militärischen und zivilen Anforderungen gerecht werden kann. Die Reichsspinnstoffsammlung will keineswegs einen ständigen Eingriff in den Kleberstand der Hausfrau versuchen, sondern nur das, was für die Hausfrau selbst unbrauchbar und wertlos geworden ist, was auf dem Wege über die Lumpensortierung nach nicht weniger als 300 Sorten und über die Reibwollfabrik wieder als wertvoller Rohstoff für die Textilwirtschaft und damit letzten Endes für den Verbraucher selbst in die Erscheinung tritt.

Und damit erweist sich die Reichsspinnstoffsammlung nicht nur als eine altehrwürdige wirtschaftliche Maßnahme, die lediglich die fehlenden Sammler durch die Abgabefreudigkeit der deutschen Hausfrau ersetzt, sondern sie stellt primär eine von der Bewegung durchgeführte Erziehung aller deutschen Menschen zum Gedanken der Rohstoffparasitäre dar, zum Bekanntheit des Bewusstseins, daß es auch auf dem Textilgebiet einen immerwährenden Rohstoffkreislauf gibt.

Die Reichsspinnstoffsammlung erwartet, daß die deutsche Hausfrau ihre in ihrer Haushaltsführung selbstverständliche, geübte Sparsamkeit beharrlich und in der Tat auf die Nation in ihrer Gesamtheit überführt und durch eine Vergabe der zerrissenen, verschlissenen, vermoderten und verdorbenen Kleidungs- und Gebrauchsgegenstände aller Art aus Textil die Vorratskammern der Nation füllt.

Vor allem aber soll sich die Hausfrau bei der Zusammenstellung ihrer Spende weder „genieren“ noch die Aufassung vertreten, sie könne der Annahmestelle, von denen wenigstens eine in jeder Ortsgemeinde zu finden sein wird, unmöglich mit veräugelten oder verdorbenen, zerrissenen „Klamotten“ kommen, die bestenfalls noch als Vogelscheu auf dem Feld Verwendung finden könnten oder nur noch gut genug seien, den Boden oder Böden anzuweihen. Gerade dieser sinnlosen Vergeudung wertvollsten Rohstoffes will die Reichsspinnstoffsammlung Einhalt gebieten, aber auch gerade die so gekennzeichneten „Klamotten“ will sie erfassen, nicht dagegen den noch tragfähigen Anzug.

Und wenn sich nun in den nächsten Tagen die deutsche Hausfrau mit einem hoffentlich recht großen Lumpenpaket auf den Weg zur Sammelstelle begibt, dann soll die Spenderkarte, die sie dort erhält, eine Erinnerung für sie sein, daß genau wie bei der Metallende, auch sie zu ihrem Teil und mit ihren Mög-

lichkeiten dem Führer, der in Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Reichsspinnstoffsammlung selbst den Befehl zu ihrer Durchführung gab, geholfen hat, den Endsieg zu erringen.

Aufruf zur Reichs-Spinnstoffsammlung

Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung und Beauftragter der RSDAP für Altmaterialerfassung, Hans Heß, erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

Eine umfassende Sammlung von Textilien aller Art, bestehend aus Stoffabfällen, alten Teppichen und Vorhängen, nicht mehr tragfähigen Kleidungs- und Wäscheartikeln usw. wird in der Zeit vom 28. Juli bis 23. August durchgeführt. Viele fleißige Hände werden sich regen, um die bisher vielfach achtlos aufbewahrten oder vermeintlich als wertlose Lumpen liegenden gelassenen Textilien einem großen und nützlicheren Zweck zuzuführen. Alle diese Abfälle, die sich in jedem Haushalt und insbesondere im Lumpensack der Hausfrau befinden, werden gebraucht und verarbeitet.

Ich rufe daher die deutschen Volksgenossen, besonders aber die deutsche Frau auf, alle vorhandenen Stoffabfälle zu den Sammelstätten der Reichs-Spinnstoffsammlung zu bringen und dort abzuliefern.

Rottenburg, (90. Geburtstag.) Der frühere Mühlensänger Gustav Wähle feierte seinen 90. Geburtstag. Der Altersjubiläum nimmt am Zeitgeschehen noch regen Anteil. Täglich liest er seine Zeitung.

Oberheim, Kr. Balingen, (Eiserne Hochzeit.) Stefan Wähle und Ehefrau feierten kürzlich unter herzlicher Anteilnahme der ganzen Gemeinde das Fest der Eisernen Hochzeit. Der Jubilar, der den Krieg 1870/71 mitemachte, ist 92. Die Jubilarin 91 Jahre alt. Das greise Paar erfreut sich großer Rüstigkeit.

Oberheim, Kr. Hall, (Zwei Schüler ertranken.) Als einige 13- und 14jährige Jungen, die des Schwimmens unkundig waren, bei Großfurt in der Jagd badeten, gerieten sie in eine tiefe Stelle. Drei Jungen konnten gerettet werden, während zwei den Tod fanden. Bei dem Ertrunkenen handelt es sich um die Schüler Friedrich Herrmann aus Oberheim und Friedrich Immel vom Landturn bei Hölzloch.

Ulm, (Fuß mit einem Stein belegt.) In einem Bauernhof des Illertales hatte Meister Reineke schon manchen Schaden angerichtet, Prachtschäde eines Fühnerhofes verschwanden und zuletzt magte auch noch eine ausgewachsene Truthenne daran glauben. Das war der Bäuerin zu dumm. Nach Federn und Blut verfolgte sie die Spur des frechen Räubers bis zum Waldbesand und lag den Fuße plötzlich in nächster Nähe vor sich liegen. Jernentkramt warf die Frau einen schweren Stein auf den Räuber und traf ihn tödlich.

Zuchthaus für Diebstähle am laufenden Band

Ulm. Der in Ingolstadt geborene, 42 Jahre alte verheiratete Alois Hirmer hatte sich vor der Strafkammer in Ulm wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Hirmer hatte schon oft mit den Gefängnissen Bekanntschaft gemacht. Diesmal wurde er auf 3½ Jahre ins Zuchthaus geschickt. In Ingolstadt stahl er einem Bauern ein im Hofe eines Gehäuses abgeheiltes Fahrrad mit Altkarte und Inhalt. In Baumhausen, Kreis Freising, entwendete er einem Bauern eine Taschenuhr, die er bei seiner Verfolgung in eine Ackergrube warf. Dann verlegte er sein Tätigkeitsfeld nach Ulm, wo er einer Gastwirtin aus einer Schulstube zwei goldene Armbänder und einen Ring im Gesamtwert von 300 RM, stahl. In einer anderen Wirtschaft ließ er zwei Kinderarmbänder, einen Goldbeutel mit Inhalt und einen Ring mitlaufen. Weiter stahl er vor einer anderen Wirtschaft ein Fahrrad im Werte von 100 RM. Aus einem Vorkäufersladen holte er sich ein Fernglas. Eine schwere Sache, die an Kauf grenzt, leistete er sich in einem Uhrenladen in Ulm. Dort ließ er sich goldene Uhren vorlegen. Während die Frau weitere Uhren aus dem Schaufenster holen wollte, nahm er zwei goldene Uhren im Werte von 400 RM. an sich und ging mit dem Diebstahl davon.

Vom Mügg. (In der Höfats abgestürzt.) Ein tödlicher Absturz ereignete sich am Mittwoch in der Höfats. Dort wollte der Reptener Arzt Dr. Karl Wellstein eine Feiserhöhung überprüfen. Dabei glitt er aus und stürzte 150 Meter tief ab. Dr. Wellstein war sofort tot.

Karlsruhe, (Todesfall.) An den Folgen einer im Weltkrieg erlittenen schweren Verwundung ist Regierungsdirektor Dr. Karl Hammer gestorben. Er hat sich als langjähriger Leiter der Veterinärabteilung des Ministeriums des Innern um das Veterinärwesen in Baden besonders verdient gemacht.

Strasbourg i. E. (Goldenes Handwerker-Abzeichen.) In einer eindrucksvollen Feierstunde des elsässischen Handwerks vereinigte sich im Sitzungssaal der Handwerkskammer Strasbourg die elsässischen Kreis-Handwerksmeister sowie Innungsmeister und Bezirksobmänner zusammen mit geladenen Ehrengästen, um Abschied zu nehmen von dem verdienten Präsidenten der Handwerkskammer Strasbourg, Baumeister Ferdinand Peter, der wegen seiner beruflichen Tätigkeit und aus Gesundheitsrücksichten nunmehr von seinem Amt zurückgetreten ist. Präsident Peter gehört dreißig Jahre lang der Handwerkskammer an, davon allein 14 Jahre in Zeiten schweren Kampfes um die Behauptung des elsässischen Handwerks unter französischer Herrschaft als ihr Präsident. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreichte Landeshandwerksmeister Robert Roth Baumeister Peter das ihm vom Reichshandwerksmeister verliehene Goldene Handwerker-Abzeichen. Durch ein meisterhaftes Bild des elsässischen Künstlers Philipp Kamm, das Symbol sein soll für den Ausbau, brückte das elsässische Handwerk dem scheidenden Präsidenten, Baumeister und Kunstliebhaber seine Dankbarkeit und Verehrung aus.

Stetten, Kr. Waldshut, (Todessturz.) Der im Alter von 28 Jahren lebende verheiratete Maurer Josef Gebhard stieg auf eine bei seiner Wohnung stehende Tanne. Nach Erreichung der Spitze verlor er plötzlich den Halt und stürzte aus 8 Meter Höhe ab. Gebhard erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb.

Handel und Verlebe

Stuttgarter Börse. Von den Aktienmärkten empfing man den Eindruck einer gewissen Unsicherheit. Die meisten Kurse waren rückläufig. Daimler notierten 200 (201), Deutsche Lino 166 (165), Jungbans 148 (150), Anker-Hellbroun setzten ihren Kursanstieg fort: 233 (230); auch Kolb u. Schüle hatten bei 168 (167) weiteren Kursgewinn, ebenso Schüle-Hohenlohe bei 149 (148) und Baumwolle Ruchen bei 182 (180). Dagegen lagen RSD. bei 222 (223) schwächer.

Umwandlung von Reichsbahn-Schahenweisungen. Die Deutsche Reichsbahn bietet den Inhabern der am 1. September 1941 fällig werdenden 4½-proz. Reichsbahn-Schahenweisungen von 1935 den Umtausch in neue 3½-prozentige Schahenweisungen, rückzahlbar zum Nennwert am 1. September 1966, zum Kurs von 98½ Prozent an. Der Umtausch kann in der Zeit vom 11. bis 23. August 1941 angemeldet werden. Die neuen 3½-prozentigen Schahenweisungen werden an den deutschen Börsen eingeführt werden. Die Deutsche Reichsbahn begibt die neuen Schahenweisungen im bisherigen Nennbetrag von 150 Mill. RM. Soweit Anleihebesitzer von dem Umtauschangebot keinen Gebrauch machen, ist der restliche Betrag bereits sehr von dritter Seite fest übernommen.

Weinbrennerei Jacoby AG. In einer AG. hat die Weinbrennerei Jacoby AG. Stuttgart, ihre Firmenbezeichnung in „Weinbrennerei G. F. Deise AG. Stuttgart“ geändert.

Stuttgarter Wäldermühlen AG. Die o. AG. nahm von dem bekannten Abschluß Kenntnis. Aus einem Reingewinn von 72 000 (73 000) Mark, der sich um den Vortrag auf 90 417 (90 118) Mark erhöht, wurden wieder 6 Prozent Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien verteilt und der Rest von 18 417 Mark auf neue Rechnung vorgetragen.

Verf. u. Verlag des „Gesellschafter“: G. B. Jäger, Ing. Kurt Jäger, Ing. Eugen Jäger, Verlagsbuchhandlung W. G. Jäger, Wetzlar, Bad. in Weidacher Str. 4/5, 6/7.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Tonfilm-Theater Nagold
Samstag 20 Uhr, Sonntag 14, 16.30, 20 Uhr
Montag 20 Uhr



Achtung! Feind hört mit!

Wie berechtigt der Warnruf ist, der diesem Spielfilm den Titel gibt, erkennen wir hier mit eindrucksvoller Deutlichkeit.

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen
Kulturfilm Neueste Wochenschau
Achtung! Montag ab 18 Uhr Sondervorführung der Wochenschau und Kulturfilm

Schönes
möbliertes Zimmer
mit Heizung, evtl. fließendem Wasser, für Anfang August zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 345 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Nagold, den 24. Juli 1941
Bei den Kämpfen im Osten fiel am 15. Juli bei Sokolow mein stets einjähriger Mitarbeiter, unser treuer Kamerad und Erzieher
Erwin Bräuner
Sportlehrer an der Aufbauschule für Jungen in Nagold u. Unterlehrer in einem u. Regiment
Wie er in seinem Beruf in vorbildlicher, großzügiger Kameradschaft lebte und seinen Jungmännern ein Beispiel mütigen und jederzeit tätigen Einsatzes bot, so gab er nun sein Leben für die Idee des Führers, der er schon seit frühen Jahren angehörte. Wir werden ihn nicht vergessen.
Für die Erzieher und Jungmänner der Aufbauschule Nagold
Der Schulleiter: H. o. c.

Ebershardt, den 25. Juli 1941.
Todes-Anzeige
Heute früh wurde unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Emilie Reck
von ihrem schweren Leiden erlöst.
In diesem Leid
die Eltern:
Jakob Reck und Frau Friederike geb. Wurster
mit Angehörigen
Beerdigung Sonntag, den 27. Juli nachmittags 2 Uhr

Suche weibliche Arbeitskräfte
zur Ausführung leichter Bohr-, Fräß- und Bohrmontage-Arbeiten.
Alter nicht unter 20 Jahren.
Persönliche Bewerbung jeweils Mittwochs u. Samstags von 8-12 Uhr erbeten
Harry a Wengen, Talmühle
bei Calw.

Mödingen.
Verkaufe ein 1jähriges
Rind
zur Zucht
Wilhelm Müller im Steig.

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
Sonntag, 27. Juli, (Opferfesttag in beiden Gemeinden), 10 Uhr Predigt, anschl. RSD.; 11 Uhr Christenlehre (S.); 20 Uhr Vortrag v. Blaukreuzsekretär Münglinger-Barmen.
Mittwoch 20 Uhr Kriegsdienststunde (Sb.)
Felschhausen: 9.45 Uhr Predigt, anschl. RSD.
Methodistenkirche
Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst, 20 Uhr Abendgottesdienst.
Mittwoch, 20.15 u. Bibel- u. Gebetsstunde.
Katholische Kirche
Mittwoch: 8.30 Uhr.
Nagold: 10 Uhr.

Das Haus für den guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-Kleidung
in Pforzheim
Berner
Becke Metzger- u. Blumenstr.

Verkaufe ein 11 Monate altes
Rind.
Stoll, Wenden
1 Milchziege
zu kaufen gesucht
Wer sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Zu verkaufen: 1 Schlepper
22 PS, in gutem Zustand, Bereifung fast neu, mit Mähvorrichtung und geeignet zur Baujahrunternehmung
Friedrich Ratz, Hochdorf Kreis Horb, im Waldhorn.

Offerten unter Chiffre ...
Fast täglich ist diese Aufforderung im Anzeigenteil des „Gesellschafter“ zu lesen. Viele Menschen wissen jedoch nicht, was damit anfangen.
Wenn es also z. B. heißt: „Offerten oder schriftliche Angebote unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle des Blattes“, so hat der betreffende Interessent die besagte Nummer auf den Briefumschlag zu schreiben und ihn an uns zu adressieren. Wir geben dieses Schreiben dann an den Besteller der Anzeige weiter, seinen Namen dürfen wir auf keinen Fall bekanntgeben. Anders verhält es sich bei dem ausdrücklichen Vermerk: „Zu erfragen beim „Gesellschafter“. In diesem Falle ist uns die Namensnennung vom Auftraggeber erlaubt.
Anzeigenabteilung des Gesellschafter